

Diese Maßnahme wird bisher von 73 % der Feuerwehren umgesetzt; sie führen Mineralwasser (oder Apfelsaftschorle) auf den Löschfahrzeugen mit und die Einsatzkräfte können direkt nach einem Atemschutzeinsatz wieder Flüssigkeit zuführen. Bei 27 % der Feuerwehren werden keine Getränke mitgeführt.

Rettungsdienstliche Versorgung

Im Einsatz besteht für die Atemschutzgeräteträger immer eine hohe Herz-/Kreislaufbelastung. Deshalb ist eine rettungsdienstliche Versorgung an der Einsatzstelle zu gewährleisten. Es wurde abgefragt, wie dies bei den Feuerwehren geregelt wird. Bei 87 % aller Wehren ist die rettungsdienstliche Versorgung geregelt. Meist durch das örtliche DRK oder durch den hauptamtlichen Rettungsdienst.

Die Umfrage zeigte, dass im Bereich der „harten“ Konsequenzen schon Einiges getan wird. Die Maßnahmen lassen sich auch relativ einfach umsetzen. Ungleich schwieriger ist die Umsetzung der „weichen“ Konsequenzen, zielen sie doch auf eine Verhaltens- bzw. Bewusstseinsänderung bei den Feuerwehrleuten ab.

Umsetzung der „weichen“ Konsequenzen

Die Auswertung der folgenden Fragen zeigt, wie in den an der Umfrage beteiligten Wehren, Feuerwehrensport betrieben und was sonst für die körperliche Leistungsfähigkeit getan wird.

Ist Sport notwendig ?

Das Sporttreiben in der eigenen Feuerwehr wird fast überwiegend als notwendig (65 %) bis sehr notwendig (33 %) eingestuft. Bei den Feuerwehren die weniger notwendig angegeben haben, handelt es sich um kleine Wehren, bei denen die Feuerwehrangehörigen in ihrer Freizeit in Sportvereinen aktiv sind.

Regelmäßiger Feuerwehrensport?

Einen regelmäßigen Feuerwehrensport führen 42 % der befragten Wehren durch. Der Feuerwehrensport wird überwiegend wöchentlich angeboten. Teilweise wird Feuerwehrensport ein- bis zweimal im Monat betrieben. Es wird in den Wehren ein breites Spektrum an Sport durchgeführt.

Von Fußball, Laufen, Radfahren über Volleyball bis hin zur Gymnastik.

Fußballspielen steht an erster Stelle. Es nehmen allerdings nur überwiegend zwischen 10–30 % der aktiven Feuerwehrangehörigen am Feuerwehrensport teil.

Der Sport wird fast ausschließlich von eigenen Feuerwehrangehörigen geleitet.

Ist der Leistungsstand der Atemschutzgeräteträger zu verbessern?

Dass im Bereich der körperlichen Fitness etwas getan werden muss, zeigt die Auswertung dieser Frage: Bei wie vielen Atemschutzgeräteträgern in ihrer Wehr halten sie den körperlichen Leistungsstand (speziell die Ausdauer) für verbesserungsbedürftig? 22 von 52 Feuerwehrkommandanten (42 %) gaben an, dass zwischen 25 und 50 % ihrer Atemschutzgeräteträger der körperliche Leistungsstand verbesserungsbedürftig ist. Bei neun Feuerwehren (17 %) liegt dieser Anteil nach Einschätzung der Kommandanten sogar bei mehr als 50 %. In ca. 40 % der Feuerwehren wird Feuerwehrensport mit einem breiten Spektrum an Übungen und Spielen angeboten. Meist ein Mal in der Woche. Hier sollte auf eine entsprechende Förderung der Ausdauerfähigkeit geachtet werden. Für Feuerwehrleute, die bisher weniger bzw. kein Sport betrieben haben und ihre körperliche Leistungsfähigkeit nachlässt sollten sich die notwendige Fitness durch ein ausgewogenes Ausdauertraining als Freizeitsportler erarbeiten. Die Aktion „Fit For Fire Fighting“ bietet hier Hilfen an, damit der Einstieg gelingt. Es sollte in jedem Feuerwehrmann die Einsicht reifen: Nur wenn ich körperlich hundertprozentig fit bin, kann ich auch die hohen Anforderungen, die der Einsatz unter Atemschutz einem abverlangen, erfüllen. Ganz nebenbei sorgt die körperliche Fitness auch im alltäglichen Leben für mehr Lebensqualität und Lebensfreude.

Ausblick

Trotz immer weiter fortschreitender Technik, die auch im Feuerwehrwesen Einzug hält, ist bei Einsätzen der Feuerwehr

